

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 19 (1992)
Heft: 1

Anhang: Lokalnachrichten : Spanien, Portugal = Nouvelles locales : Espagne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spanien/Espagne – Portugal

Editorial

Abschied von 1991

Ein Rück- und Ausblick

312 Tage dauerte das Jubeljahr der Eidgenossenschaft vom Eröffnungstag in Bellinzona (10. Januar) bis zur Schlussfeier in Basel (17. November). Während dieser etwas mehr als zehn Monate sind laut den Angaben des Büros des Delegierten des Bundesrates für die 700-Jahr-Feier, Marco Solari, rund 3000 Jubiläums-Anlässe durchgeführt worden. Und das Meinungsforschungs-Institut Isopublic schätzt aufgrund einer Umfrage, dass rund drei Millionen Schweizer an diesen Veranstaltungen teilgenommen haben, und jeder zehnte Schweizer erklärte, dass er selber aktiv an einer dieser Feiern mitgewirkt habe. Dieser Erfolg darf uns mit Genugtuung erfüllen, besonders vor dem Hintergrund der Geburtswehen, die das Unternehmen in seiner ersten Planungsphase begleiteten: Man erinnere sich an die Ablehnung des Projektes einer Landesausstellung und an den von schweizerischen Kunstschaffenden, und was sich dafür hält, ausgerufenen Boykott, der sich allerdings als Schlag ins Wasser entpuppte; niemand hat nämlich diese Damen und Herren auch nur im geringsten vermisst. Und sogar die so sehr angefeindete Wehrschau in Emmen brachte weit über 100 000 Besucher auf die Beine.

Jetzt hat uns der Alltag wieder eingeholt und Herr Solari hat seinen Sessel im Bundeshaus bereits gegen einen solchen in der Privatwirtschaft eingetauscht – Zeit also für einen dem Tagesgeschehen entrückten Rück- und Ausblick.

Wenden wir uns den über Jahre hinaus bleibenden Erinnerungsstücken zu, so ist der von allen 26 Kantonen in gemeinsamer Arbeit geschaffene Weg der Schweiz im Herzen unserer Heimat und dessen Schlussstück in Brunnen, der Platz der Auslandschweizer, das Jubiläumsgeschenk, das wir unserer Heimat und uns selbst gemacht haben, zu nennen. Wir dürfen stolz sein auf dieses Werk, das unsere so kurzlebige Zeit überdauern wird. Laut Angaben der Schiffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee sollen es 1991 über 700 000 Menschen gewesen sein, die den Weg der Schweiz ganz oder teilweise abgeschrieben haben.

Unwägbar, weil statistisch nicht erfassbar, bleibt das persönliche, das geistige Mit-Erleben der Millionen Schweizer, die an den Veranstaltungen auf dem Rütli, in Brunnen, in Schwyz oder in ihrer Heimatgemeinde teilge-

nommen haben, sei es als Aktive oder Zuschauer, oder die das Geschehen zu Hause am Fernseher verfolgten. Es darf aber als sicher angenommen werden, dass sich viele unserer Landsleute dessen wieder bewusst wurden, was es heisst, Schweizer sein zu dürfen. Naturgemäss trat der Wiederhall bei den Auslandschweizern stärker zutage, von denen viele ihre Heimat seit Jahren, wenn nicht gar seit Jahrzehnten nicht mehr besuchen können.

Positiv hat sich der – von vereinzelt Ausnahmen abgesehen – bewusste Verzicht auf hohle Phrasendreschereien ausgewirkt. Es fand darin nicht zuletzt die in den vergangenen Jahren wesentlich geänderte und sachlicher gewordene Einstellung der Schweizer ihrer eigenen Geschichte gegenüber ihren zeitgemässen Ausdruck. Konkret gesagt heisst das unter anderem folgendes:

Der Bundesbrief, der ja nicht der erste war, sondern auf einen schon früher abgeschlossenen, aber nicht erhaltenen Vertrag folgte, stammt zweifelsohne aus dem Jahr 1291. Ob aber der Bund am ersten Tag des Monats August abgeschlossen wurde, ist mindestens fraglich. Der Brief spricht von einem Datum «zu Anfang des Monats August». Dass sich die Eidgenossen auf dem Rütli trafen, ist nirgends dokumentarisch festgehalten und nachweisbar. Einen Regierungsstatthalter namens Gessler hat es nie gegeben, und auch Wilhelm Tell existiert nur als mythische Figur. Also konnte auch kein Tyrannenmord stattgefunden haben. Die Gründungssage rund um 1291 wurde ja nicht von Augenzeugen geschrieben, sondern entstand vornehmlich im 15. Jahrhundert, womit aber beileibe nicht gesagt werden soll, dass darin nicht auch wirkliche und überlieferte Erinnerungen und Erlebnisse in teilweise zusammenfassender und umgewandelter Form ihren Ausdruck gefunden haben.

Wir haben gelernt, diesen vielleicht manchmal herben Abschied von nationalen Idolen und den sie verherrlichenden Geschichten zu akzeptieren und zu verarbeiten. Aber tief in unserem Innersten leben unsere Mythen doch noch weiter, teilweise vor einem ganz realen und gegenwartsbezogenen Hintergrund. Ein früherer Präsident der Tellspielvereinigung Altdorf soll sich vor Jahren ungefähr wie folgt geäussert haben: «Es ist unwichtig, ob Tell gelebt hat oder nicht, wichtig ist, dass er lebt!» Dabei dachte der Herr Präsident vermutlich nur an die Kasse seiner Vereinigung. Andererseits aber muss man auch den spontanen und stürmischen Applaus miterlebt haben, wie das mir seinerzeit beim Besuch der Tellspiele passiert ist, als der berühmte und vielzitierte Satz fiel: «Wir wollen frei sein wie die Väter waren...». Stellen sich da bei Ihnen nicht auch ganz zwangsläufig Verbindungen zur Jetztzeit ein?

Und damit komme ich zum Kern meiner Ausführungen: Auch wenn wir wissen, dass aus der Sicht des objektiven Historikers manches an unserem überlieferten Geschichtsbild einer ernsthaften Überprüfung nicht standhalten kann, da es sich weitgehend um Legenden und Mythen handelt, dürfen, nein sollen und müssen wir unsere Überlieferungen aufrecht erhalten und zu ihnen stehen, denn ein Land, das seine Mythen verliert, ist auf dem Wege, auch seine Identität zu verlieren. Und das Vertrauen in ihre tief in sich selbst verankerte Identität, meine lieben Landsleute, wird die Schweiz in den kommenden Jahren sehr, sehr nötig haben, wenn sie die auf uns zukommenden Probleme im Einklang mit unseren Traditionen und unter Erhaltung unserer Eigenständigkeit meistern soll. Denn, nicht wahr, genau so wenig wie die Väter des Bundesbriefes von 1291 sind wir heutigen Eidgenossen dazu bereit, in unserer Heimat fremde Richter zu dulden. *Fred Ch. Bailly*

Communiqué de l'Ambassade de Suisse au Portugal

Composition du personnel de l'Ambassade (Etat: 1.1.1992)

M. Erik-Roger LANG, Ambassadeur
 M. Thomas FUEGLISTER, Conseiller d'Ambassade
 M. Alexandre GUYOT, Stagiaire diplomatique
 M^{me} Anne-Marie CHAPUIS, Chef de chancellerie
 M. Pierre ZBINDEN, Attaché
 M^{me} Roselyne DE SIEBENTHAL, Secrétaire
 M^{me} Jacqueline ULDRY, Secrétaire
 M^{me} Jeannine CHETELAT FORJAZ, Téléphoniste
 M^{me} Marinella MENGHETTI, Stagiaire de chancellerie

TELEPHONE ET FAX: CHANGEMENT DE NUMEROS
 Tél. 397 31 21 et 397 31 22 – Fax 397 71 87



Barcelona

Sociedad Suiza de Barcelona

Despedida del Sr. Cónsul General Sr. Hilber

En una noche calurosa del pasado mes de Septiembre 1991 se organizó en nuestra Sede Social una cena, como despedida del Sr. Cónsul General Sr. Hilber que después de tres años de estar en Barcelona toma rumbo a un nuevo destino (Brasil).

Numerosos fueron los asistentes que vinieron a dicha velada, no sólo fueron los socios que asistieron, sino también vinieron numerosos amigos, así como también dirigentes de las Empresas Suizas ubicadas en Barcelona y alrededores.

Quedó bien patente que el Sr. Hilber por su carisma, simpatía y saber hacer permaneciera en el recuerdo de todos. Le deseamos muchos éxitos profesionales en su nuevo destino, así como todo lo mejor en su estancia en Brasil.

Quedó bien demostrado de que no sólo se despidió al Cónsul General de Barcelona sino que también despedimos a un amigo de nuestra entidad. Podemos decir que en el transcurso de su estancia entre nosotros, el Sr. Hilber se ha ganado nuestra admiración, aprecio y cariño.

*Sociedad Suiza de Barcelona
Jorge von Brentano*

P.D.

Este artículo fué previsto por el autor para ser publicado en la Revista del mes de Diciembre 1991. Sin embargo, y por motivos de espacio hubo de ser retrasada su publicación, muy a pesar nuestro, a la presente edición, por lo que rogamos a nuestros lectores disculpen el aplazamiento. *Red.*

Escuela Suiza de Barcelona

Am 12. Dezember 1991 fand die ordentliche Generalversammlung des Schulvereins statt. Der Präsident, Herr Dr. P. von Escher, konnte im Jahresbericht des Schulvorstandes auf recht erfolgreiche Aspekte hinweisen: Anerkennung der Schweizerschule Barcelona als Auslandsschule auf allen Stufen in Spanien, Anerkennung unserer Gymnasialstufe durch die Maturitätskommission und Immatrikulationskommission des Kantons Bern, Einweihung des neuen Gebäudes auf dem Areal des ehemaligen Pavillons Brusi, Anerkennung des Handelsdiploms als FP-II-Abschluss in Spanien.

Der Schulpräsident wies auch auf verschiedene zahlenmässige und finanzielle Entwicklungen hin. Konstante Schweizerschülerzahl, leicht zunehmende Mitgliederzahl des Schulvereins, zum dritten Mal wieder ein Defizit in der Schulabrechnung.

Der Direktor der Schule, Herr M. Hubli, konnte in seiner Zusammenfassung über das Schulleben im Schuljahr 1990/91 die praktischen Konsequenzen des neuen Status der Schule hervorheben: Mit der neuen Zielrichtung bezweckt die ESB ihre «innere» Reform der kommenden spanischen Schulreform (LOGSE) vorzuziehen und die Schüler/innen des Gymnasiums bis zum endgültigen Maturitätsabschluss mit Maturität C (Naturwissenschaften) oder D (Moderne Sprachen) vorzubereiten. Den Absolventinnen und Absolventen stehen danach zwei Möglichkeiten offen; sie können das Studium an einer Universität in der Schweiz aufnehmen oder nach bestan-

dener Aufnahmeprüfung (Prueba de Selectividad) an spanischen Hochschulen studieren.

Einen komplett neuen Status erhält der Handelsdiplom-Abschluss, der nun in Spanien voll anerkannt ist und mit dem Titel «Técnico Administrativo» (F.P. 2º Grado) konvalidiert wird. Den Absolventinnen und Absolventen steht danach der Eintritt ins Berufsleben, der prüfungsfreie Eintritt in eine Fachhochschule für Betriebswirtschaft oder der Eintritt in den Universitätsvorkurs (COU) offen. Leider ist es trotz all dieser Vorteile noch nicht gelun-

gen, vermehrt Schüler/innen für diesen Ausbildungsweg zu gewinnen, nicht zuletzt aufgrund der negativen Meinungsbildung über die Berufsbildung in Spanien. Es ist jedoch ein wichtiges Anliegen der Schule, dass diese praxisgerichtete Wahlmöglichkeit der Schülerschaft weiter offenstehen muss.

Wichtige Akzente zum «normalen» Schulalltag konnten im vergangenen Schuljahr wiederum gesetzt werden mit Studienwochen, Landschulwochen, Skilager im Wallis, Abschlussreise durch die Schweiz, gegenseitigem Schüleraustausch mit einer Schule aus Regensburg, Schülertheatern und verschiedenen weiteren Anlässen.

Der Schweizer Generalkonsul von Barcelona, Herr François Pillonel, führte als Ehrenpräsident anschliessend die Wahlen durch: Der bisherige Vizepräsident, Herr Karl Jauslin, kandidiert nach 29 Jahren Mitarbeit nicht mehr, so dass der Schulvorstand sich für 1992 wie folgt zusammensetzt: Dr. Peter von Escher, Präsident; Hans Müller, Vizepräsident, Javier Pons-Formosa, Mario Sala, Roberto Loppacher, Jorge von Brentano, Erna Díaz-Varela, José Luis Torra (alle bisher) und Stephan Eckert (neu).

Im Hinblick auf die Planung des Schuljahres 1992/93 (Beginn: 14. September) bitten wir die in der Agglomeration Barcelona wohnenden Schweizer/innen mit schulpflichtigen Kindern, die im September 1992 neu in die Schweizerschule eintreten möchten, sich so bald wie möglich im Sekretariat der Schweizerschule Barcelona, c/ Alfonso XII, 99, 08006 Barcelona, anzumelden und einzuschreiben. Für nähere Auskünfte steht das Sekretariat und die Schulleitung jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 209 65 44 oder 209 69 65).

Spanien/Espagne Portugal

Nachtrag zum Adressenverzeichnis Supplément au répertoire d'adresses

Spanien/Espagne

7. Handelskammer

Asociación Económica Hispano-Suiza

Calle José Lázaro Galdiano, 6

28036 Madrid

Telefon: 91 457 87 26

Telefax: 91 457 93 45

Telex: 44764 ICGC-E

Präsident: Sr. D. Bernardo M. Cremades

Sekretärin: Frau Gilberte Juvet

Portugal

4. Chambre de Commerce

Câmara de Comércio e Indústria Suíça em Portugal

Avenida da Liberdade, 38 – 1º Dto.

1200 Lisboa

Téléphone: 01 347 14 28

Téléfax: 01 342 11 54

Président: Monsieur E. Herrera

Rua Artilheria UM, 106

1000 Lisboa

Téléphone: 01 387 61 31

Secrétaire Général: Monsieur Claude Kaden



Altea

Club Suizo Costa Blanca

Wir stellen unsere Hobbies vor

An einem wunderschönen Herbsttag im November traf sich eine beträchtliche Anzahl unserer Mitglieder im ausserhalb von Gata de Gorgos gelegenen Hotel Mirabó, wo, einer Initiative des Vorstands folgend, eine ganze Reihe von Angehörigen unseres Clubs uns mit den Früchten ihrer Freizeit-Arbeiten bekannt machten, die sich ausnahmslos auf einem künstlerisch sehr hohen Niveau bewegten. Verschiedenen unserer Hobbyisten konnte man sogar bei ihrer Arbeit zusehen.

Zur Ausstellung gelangten u.a. bemalte und unbemalte Töpfer- und Keramikwerke, handgeknüpfte Perlenketten, geritzte Gläser, geklebte Blumenkarten und Trockenblumenarrangements, Fotografien, bestickte Decken und Gobelins, ein Spiegelteleskop, eine über einen Meter lange massstabgetreue Nachbildung des englischen Schlachtschiffes «Victory», das unter Nelson 1805 an der Schlacht von Trafalgar teilnahm, und eine ganze Anzahl sehr ansprechender Ölgemälde, Aquarelle und Federzeichnungen.

Nie hätten wir vermutet, unter unseren Mitgliedern derart viele und begabte Künstlerinnen und Künstler aus Berufung zu zählen, und unseren Freunden danken wir dafür, dass sie uns einmal ganz kurz hinter die Kulissen ihrer Freizeitbeschäftigungen blicken liessen. Und anderen Schweizerclubs möchten wir empfehlen, auch einmal eine derartige Ausstellung zu organisieren (wenn sie es nicht schon getan haben sollten); sie werden wie wir überrascht sein, wieviel unerwartete Talente zum Vorschein kommen.

Nach dem gemeinsamen Essen überbrachte uns Herr Vizekonsul W. Ziemer die Grüsse unseres neuen Generalkonsuls in Barcelona, Herrn François Pillonel. Herr Ziemer stand den Anwesenden anschliessend noch zur Beantwortung verschiedener Fragen von allgemeinem Interesse für alle Schweizer Residenten an der Costa Blanca zur Verfügung.

Den Organisatoren dieses einmaligen Anlasses sei unser Dank und unsere Anerkennung ausgesprochen. *M.B.*

«Schweizer Revue» oder/ou «Revue Suisse»?

Einem Wunsch des Auslandschweizerdienstes (ASD) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) Folge leistend, machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, dass in Spanien und Portugal unsere Zeitschrift nach Ihrer Wahl in deutscher oder französischer Sprache zur Auslieferung gelangt. Eine Ausnahme bilden die Regionalnachrichten (grüne Seiten), deren Beiträge ausschliesslich und ohne Übersetzung in der vom Verfasser benützten Sprache publiziert werden.

Wenn Sie wünschen sollten, die «Schweizer Revue» in Zukunft in der anderen Sprache zu beziehen, also Deutsch statt Französisch (oder umgekehrt), müssen Sie Ihren Entscheid dem für Sie zuständigen Konsulat bekanntgeben, das Ihren Wunsch an den ASD weiterleiten wird. Seien Sie aber nicht überrascht, wenn Sie anschliessend noch eine oder zwei Ausgaben in der bisherigen Sprache erhalten; die Mutationen werden nämlich nur alle drei Monate nach Bern übermittelt.

Regionalredaktion

Donnant suite à une demande du Service des Suisses de l'étranger (SSE) du Département fédéral des affaires étrangères (DFAE), nous

attirons votre attention sur le fait que nos lecteurs domiciliés dans la Péninsule ibérique ont le choix de recevoir la «Revue Suisse» rédigée en français ou en allemand. Seules les nouvelles régionales (pages vertes) ne se traduisent pas; les articles publiés dans cette section paraissent dans la langue originale choisie par ses auteurs.

Maintenant, si vous aviez le désir de changer de l'édition allemande de la «Revue Suisse» à la française (ou vice-versa), vous n'aurez qu'à diriger votre demande correspondante à votre Consulat qui la transmettra à l'SSE. Ne vous étonnez pas si par la suite une ou deux éditions vous sont délivrées dans la même langue qu'auparavant; c'est que les mutations ne se transmettent à Berne que trimestrielle-ment. *Rédaction régionale*

Verkehr

Senioren fliegen billiger

Vergangenes Jahr hat die Swissair im Verkehr zwischen Spanien und der Schweiz Tarifiereduktionen für Senioren eingeführt. Die in Valencia domizilierte Delegation Levante unserer nationalen Fluggesellschaft hat uns auf unsere spezifischen Fragen zu diesem neuen Tarif in liebenswürdiger Weise die folgenden Angaben gemacht:

Der Seniorentarif wird Damen ab dem 62. und Herren ab dem 65. Lebensjahr eingeräumt. Beim Erwerb des Flugscheins, der bei der Swissair und bei den Reisebüros bezogen werden kann, ist ein amtlicher Ausweis vorzulegen, aus dem das Alter und damit die Anspruchsberechtigung ersichtlich ist.

Die Ermässigung auf den Hin- und Rückflugpreis in der Touristenklasse beträgt um die 50% des Normaltarifs.

Flugkarten zum Senioren-Normaltarif sind für ein Jahr, solche zum Senioren-Exkursionstarif für drei Monate gültig. Gleichzeitig ist die Gültigkeit des Superpex-Tarifs für Senioren beider Geschlechter ab dem 60. Lebensjahr von einem auf drei Monate verlängert worden.

Die Hinreise kann von Sonntag bis Donnerstag, die Rückreise von Montag bis Freitag erfolgen. Die Rückreise kann nicht vor dem ersten auf den Hinflug folgenden Sonntag erfolgen.

Sperrzeiten bestehen bei grossem Verkehrsaufkommen, wie z.B. Weihnachten, Neujahr, Ostern.

In bezug auf Flugpreise, Platzverfügbarkeit, Flugunterbrechung, Umbuchung, Übereinkunft mit anderen Gesellschaften (z.B. inner-spanische Anschlüsse) und Änderungen der Bestimmungen geben die Swissair-Verkaufsstellen und Ihr Reisebüro nähere Auskunft.

Neu: Barcelona-Basel direkt

Mit dem Inkrafttreten des Winterflugplans 1991/92 hat die Swissair-Tochter Crossair einen neuen Liniendienst zwischen Barcelona und Basel aufgenommen. Die Strecke wird täglich mit Ausnahme des Samstags bedient. Zum Einsatz gelangt die 33plätzig Turbo-Propeller-Maschine Saab 340 (FS 3) mit der Einheitsklasse Economy. Alle weiteren Auskünfte erteilen Ihnen die Swissair-Verkaufsstellen und Ihr Reisebüro. *F. Ch. B.*

Redaktionsschluss für die Regionalseiten

**Délai de rédaction
pour les pages régionales**

No 2/92 (Juni/juin): 8.5.92 in Altea



Tenerife

Wasser für Tenerife (II)

Im ersten Teil seiner Arbeit über die Erschliessung unterirdischer Wasseransammlungen hat uns der Verfasser mit den hierzu angewendeten Techniken, nämlich den horizontalen Stollen (spanisch «galerías») und den vertikalen Brunnen (spanisch «pozos») bekannt gemacht.

Der nun folgende zweite Hauptabschnitt des Artikels ist dem Problem der Verteilung des geförderten Wassers an die bezugsberechtigten, «Aktionäre» genannten Genossenschafter gewidmet.

Ein letzter Teil unseres Textes befasst sich mit organisatorischen Fragen und dem neuen in Vorbereitung befindlichen Wassergesetz.

Verteilung

Der weitere Weg des Wassers führt über einen galerieeigenen Kanal bis zur Verteilerstelle. Dort läuft das Wasser in ein rechteckiges, ca. 1/2 cbm grosses Becken, strömt dann schon ruhiger in ein zweites Becken und fliesst dann in ein drittes Becken, dessen Oberfläche dann ganz ruhig ist. An einem seitlich angebrachten Pegel kann man die Durchlaufmenge je Stunde ablesen, kontrolliert also damit laufend die Leistung der Galerie. Nach dieser Station läuft das Wasser in einem Rohr in den eigentlichen Verteiler. Dieser ist ein runder, überdachter Bau, in dem das Wasser von unten in der Mitte eines grossen Kreises einströmt, wiederum über zwei weitere Stufen läuft und in einem äusseren Kreis völlig beruhigt und still aufgefangen wird. Am äusseren Rande dieses letzten Kreises befindet sich ein kupferner Riesenzackenkranz, dessen Durchmesser ca. 6 m beträgt. Er enthält soviele Zacken wie es Aktien an dem Stollen gibt. Das Wasser strömt nun durch beispielsweise 360 Zacken nach aussen und wird an der Aussenseite in kleinen Trichtern aufgefangen und in Rohren abgeleitet. Hat ein Aktionär mehrer Aktien, so sind entsprechend seiner Aktienanzahl gleichviel nebeneinanderliegende Zacken zusammengefasst, und das verteilte Wasser wird in einem grösseren Rohr abgeleitet.

Das System ist einfach und genau, vorausgesetzt natürlich, dass der Zackenkranz akkurat in der Waage liegt. Auch bei schwankendem Wasseranfall, etwa aus jahreszeitlichen Gründen bedingt (Regen-/Trockenperioden), steigt oder fällt die Durchlaufmenge an jeder Zacke. Der Anteilinhaber kann von hier ab sein Wasser, gerecht zugeteilt, in eigenem Rohr zu seiner Finca oder Urbanisation ableiten.

Kanäle

Da die Verteilung gewöhnlich in höheren Lagen erfolgt, ist es für die meisten Abnehmer zu teuer, das ihnen gehörende Wasser in ei-

nem eigenen Rohr abzuleiten. Man hat sich also nochmals zusammengeschlossen und Gemeinschaftskanäle gebaut. Wiederum gibt es Anteilscheine, die ebenso wie die der Galerien oder Brunnen gekauft, verkauft oder verpachtet werden können, und die das Durchflussrecht für eine bestimmte Menge Wasser darstellen. In der Zone Guía de Isora z. B. sieht das so aus, dass viele Galerien, etwa 30 bis 40, ihre Verteilerstellen auf einem kleinen Areal, eine neben der anderen, konzentriert haben. Hier hat nun beispielsweise der Bauer González an der Galerie A 3 Anteile, weitere 2 Anteile an der Galerie B und an der Galerie C nochmals eine Aktie. Er hat also 3 dünne Rohre, die sein Wasser ableiten. Er könnte diese drei Rohre zu einem grösseren Rohr verbinden und sein gesamtes Wasser darin ableiten. Seine Finca liegt aber 15 km von Guía de Isora entfernt und er hat die Mittel für eine so lange Rohrleitung nicht. So wie dem Bauern González geht es mehr oder weniger allen. Also wurde ein grosser Sammelkanal gebaut, der das Wasser jetzt in Richtung Süden (Adeje-Los Cristianos) oder Norden (Santiago) führt. Er läuft mit geringstmöglichem Gefälle am Hang entlang, um so wenig wie möglich an Höhe zu verlieren.

Dieser Kanal nimmt alles Wasser von 30 bis 40 Galerien auf und führt somit ein Mischwasser. Wer sich also an diesem Kanal beteiligt, und das sind die meisten, bekommt nie die Wasserqualität «seiner» Galerie. Aber es gibt keine praktischere und preiswertere Alternative.

Aus der vorher erfolgten und bereits oben beschriebenen Messung lässt sich die Menge addieren, die in den Sammler eingespeist wird. Das Wasser läuft nun unentwegt, Tag und Nacht, am Hang entlang. Aus der eingegebenen Menge jedes einzelnen Benutzers lässt sich leicht errechnen, wieviel Stunden oder Minuten ihm das Gesamtwasser des Sammlers gehört. Meistens wird diese Menge auf einen zehntägigen Turnus bezogen, d. h. dass der Bauer González entsprechend seiner Input-Menge in Guía de Isora so und soviel Stunden und Minuten über die Gesamtwassermenge des Sammelkanals verfügen kann. Ein angestellter Canalero überwacht das und teilt jedem Benutzer des Kanals an einer bestimmten Stelle, nämlich oberhalb seiner Finca, das Wasser zu, indem er ein Schott öffnet und das Wasser in den nunmehr privaten Kanal des Abnehmers fliessen lässt. Nach Ablauf der Zeit, die ihm zusteht, muss der Canalero das Schott wieder schliessen und der nächste Abnehmer bekommt seinen Anteil.

Diese Zuteilung vollzieht sich alle 10 Tage, in manchen Fällen auch in anderem Rhythmus; die Uhrzeit wird dem Abnehmer vorher mitgeteilt, und es ist seine Aufgabe, das Wasser zu übernehmen und abzuleiten.

Meistens verfügt der Bauer über einen eigenen Behälter oder Tank, bei grösseren Betrieben sogar über eine Talsperre, die es ihm erlaubt, das Wasser aufzufangen, zu speichern und entsprechend dem Bedarf seiner Kulturen zur Bewässerung zu entnehmen.

Auch die Unterhaltskosten der Sammelkanäle (Gehalt des Canaleros, Reparaturen am Kanal) werden über monatliche Quoten erhoben.

Allgemeines

Die rechtliche Form der «Aktien»-Gesellschaften ist bei Galerien, Brunnen und Kanälen die der Comunidades = Gemeinschaften, hier Gemeinschaft der Anteilseigner. Sie hat festgesetzte Statuten, wird von einem frei gewählten Präsidenten geführt, dem ein ebenso frei gewähltes Team, bestehend aus Sekretär, Kassenführer und 3 Beisitzern, zur Seite steht. Die Arbeit dieses Vorstandes ist bis auf ganz wenige Ausnahmen unentgeltlich. Sie ist eine der billigsten, bewährtesten und vorbildlich demokratischsten Gesellschaftsformen, die mir bekannt ist.

Es gibt zurzeit eine politische Bewegung, die ein Überführung des Wassers in Gemeinschaftseigentum auf ihre Fahnen geschrieben hat. Sie geht davon aus, dass Wasser Eigentum aller ist, wie etwa Flüsse oder das Meer, vergisst dabei aber, dass alles Wasser, das heute auf Tenerife zur Verfügung steht, einzig und alleine durch Privatinitiative ans Tageslicht gefördert worden ist. Oft sind es schon die Grossväter der heutigen Besitzer gewesen, die mit ihrem Geld, ihrer Risikobereitschaft und ihrer Initiative die ersten Bohrungen angefangen haben. Die Zahlung der monatlichen Quoten über Jahre hinaus war für manchen Kleinbauern ein Opfer und eine Spardose für seine und seiner Kinder Zukunft. Dass man diese Anstrengungen durch unentgeltliche Enteignung nicht einfach vom Tisch fegen kann, hat man nach massiven Protesten der Betroffenen eingesehen und es wird zurzeit ein neues Wassergesetz (Ley de agua) debattiert, in dem es zu einer gerechteren Beurteilung der Gegebenheiten kommen soll, das heisst, dass das Wasser wohl nicht zu einem Spekulationsobjekt werden darf, andererseits aber auch die unserer Rechtsauffassung entsprechende Einstellung dem Privateigentum gegenüber berücksichtigt werden muss. Es ist zu hoffen, dass man zu einem guten Kompromiss kommt, der allen Bewohnern Tenerifes eine auf Jahrzehnte hinaus gesicherte Wasserversorgung garantiert.

Gottfried Schmidt